

**Predigt von Bischof Dr. Rudolf Voderholzer
bei der Pontifikalvesper zum *Tag des Geweihten Lebens*
am 03. Februar 2013 im Hohen Dom zu Regensburg**

Lieber Herr Weihbischof, liebe Herren Domkapitulare und Domvikare, liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst, liebe Schwestern und Brüder, die Sie in unterschiedlichen Weisen Ihr Leben ganz dem Herrn geweiht haben!

Gestern, am 2. Februar, haben wir das Fest der Darstellung des Herrn gefeiert. Festgeheimnis ist jenes Ereignis im Leben der Heiligen Familie, das uns der Lukasevangelist überliefert hat: 40 Tage nach seiner Geburt wird Jesus, dem Gesetz des Mose entsprechend, im Tempel dargestellt und als männliche Erstgeburt dem Herrn geweiht.

Auch Sie, liebe Schwestern und Brüder, haben Ihr Leben durch das Ablegen von Gelübden dem Herrn geweiht und dienen ihm nun im kontemplativen Gebet, in einem apostolischen Auftrag oder in einer caritativen Einrichtung, um nur die wichtigsten Dimensionen zu nennen, in denen sich das geweihte Leben in den Dienst der Verwirklichung des Gesamtauftrages der Kirche einfügt. Hinzu kommen die Mitglieder der sogenannten geistlichen Bewegungen, die auf ihre Weise beitragen zur Verlebendigung des Glaubenslebens in unserem Bistum.

Ich freue mich sehr, dass dieser Tag des Geweihten Lebens wenige Tage nach meiner Bischofsweihe trifft, so dass ich Ihnen heute schon begegnen kann. Ich darf aber vielleicht auch daran erinnern, dass ich in den ersten Tagen meines Hierseins schon eine Reihe von Begegnungen *hatte* und den Segen der Ordensgemeinschaften schon in mehrfacher Hinsicht erfahren durfte

Die Benediktiner in Metten haben mir durch Ihre Gebetsgemeinschaft den geistlichen Rahmen geboten, so dass ich mich in den Weiheexerzitien, begleitet von Abt Christian Schütz, umfängen vom Gebet auf den Weihetag einstimmen konnte.

Mit der Eucharistiefeyer am Gedenktag des heiligen Thomas von Aquin bei den Dominikanerinnen von Heilig-Kreuz hier in Regensburg durfte ich den großen Theologen und Ordensmann, den Patron der theologischen Wissenschaft, kommemorieren.

Die Schwestern der Zisterzienserinnen, angeführt von Abtissin Mutter Laetitia haben es mir leicht gemacht, gleich drei Tage nach meiner Weihe die Freisinger Bischofskonferenz als Gastgeber zu empfangen.

Und nicht zuletzt haben mir die Mellersdorfer Schwestern, die im Priesterseminar Dienst tun, beim Einräumen der Küche und im Haushalt unschätzbare Hilfe geleistet. Was wäre ich ohne Sie!

Dass mir als Direktor im Institut Papst Benedikt XVI. P. Martin Bialas als Schüler unseres Papstes wertvolle Dokumente und Informationen über seinen Doktorvater hat zukommen lassen, und dass mir auch Abt Thomas in Weltenburg noch zur Weihe eine kostbare Tonaufnahme einer Predigt von Kardinal Ratzinger geschenkt hat, kommt noch hinzu.

Ich grüße Sie alle sehr herzlich hier im Dom zu Regensburg! Ich bin beeindruckt, in welcher großen Zahl Sie gekommen sind und welche Vielfalt Sie repräsentieren. Ich danke Frau Ordinariatsrätin Maria Luisa Öfele für die gute Organisation und die Sorge um den Zusammenhalt und ich freue mich auf die Begegnung nachher im Obermünsterzentrum.

Liebe Schwestern und Brüder,

Im Tagesgebet des heutigen vierten Sonntags im Jahreskreis heißt es so wunderbar:

Herr, unser Gott,

du hast uns geschaffen, damit wir dich preisen.

Gib, dass wir dich mit ungeteiltem Herzen anbeten
und die Menschen lieben, wie Du sie liebst.

Im Lobpreis Gottes und der liebenden Zuwendung zu den Menschen die Vollendung des Menschseins zu finden, ist gewiss Berufung aller Menschen und insbesondere der getauften Christen.

Das Konzil hat in der Kirchenkonstitution die Berufung aller Getauften und Gefirmten zur Heiligkeit unterstrichen, bevor es auf die besondere Sendung der Religiösen zu sprechen kommt.

Manche meinten darin eine Relativierung der Sendung der Ordensleute und ihrer Bedeutung sehen zu müssen, wenn auch andere zu einem Leben in Vollkommenheit berufen sind. Das Gegenteil ist der Fall: Was Aufgabe und Sendung aller ist, das müssen einige im Herzen der Kirche in besonderer Weise und ausschließlich leben und verwirklichen.

Robert Spaemann hat es einmal mit dem trefflichen Vergleich veranschaulicht: Niemand käme doch auf die Idee, das allgemeine musikalische Niveau eines Volkes dadurch zu heben, dass man die Berufsmusiker abschafft. Im Gegenteil. Das sehen wir doch auch in Regensburg. Die hohe Kunst der Domspatzen etwa und der anderen Einrichtungen hebt auch das liturgische und musikalische Bewusstsein des ganzen Volkes. So bitte ich Sie als Ihr neuer Bischof: Liebe Frauen und Männer in den verschiedenen geistlichen Wegen.

Leben Sie in der Mitte der Kirche Ihre Berufung und tragen Sie dazu bei, dass auch den Christinnen und Christen, deren Auftrag in besonderer Weise der Weltcharakter ist, sehen und lernen können, Räume haben, in die sie sich auch zurückziehen können, Orte, wo sie geistlich gestärkt werden und erfahren, was für eine beglückende Berufung es ist: Gott, du hast uns geschaffen, damit wir dich preisen!

Unsere heutige Begegnung erhält dadurch noch einen besonderen Akzent, dass die Monstranz, in der das Allerheiligste Altarsakrament naher zur Anbetung ausgesetzt und in der Prozession durch den Dom getragen wird, diejenige ist, die zum Eucharistischen Weltkongress 1960 in München gefertigt wurde. Sie ist gegenwärtig auf einem Stationenweg durch alle Bistümer Deutschlands und will uns alle einstimmen und vorbereiten auf den nationalen eucharistischen Kongress in Köln heuer im Juni.

Der eucharistische Weltkongress in München war geprägt von den Einsichten der Liturgischen Bewegung: Höhepunkt der eucharistischen Frömmigkeit ist die Feier der Eucharistie selbst, in der Herr die Kirche als Leib Christi je neu aufbaut. Dem widerspricht aber keineswegs, sondern es ist integrativer Bestandteil der eucharistischen Frömmigkeit, dass sie in allen Phasen getragen sein muss von der Haltung der Anbetung, die auch die Feier der Eucharistie selbst überschreitet und die wahre und angemessene Grundhaltung des Menschen vor Gott ist.

Nirgendwo ist der Mensch so groß, als dort, wo er vor dem großen und heiligen Gott in die Knie geht.

So bitte ich Sie abschließend auch darum, die Vorbereitungen auf den eucharistischen Kongress mitzutragen und im ganzen Bistum mitzuhelfen, Hilfen zu geben, Lernorte des Glaubens und der Anbetung entstehen, ganz im Sinne unserer schon erwähnten Oration: Gib, o Gott, dass

wir Dich mit ungeteiltem Herzen anbeten und die Menschen lieben, wie
Du sie liebst, Amen.